

10. Eberdinger
SOMMERTHEATER

PROGRAMMHEFT



**ZUSAMMEN IST MAN
WENIGER ALLEIN**

Von Anna Gavaldà/Anna Bachstein
Vertriebsstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH

**CYRANO de
BERGERAC**

Von Edmond Rostand

**RONJA
RÄUBERTOCHTER**

Von Astrid Lindgrün/Barbara Hass
Verlag für Kindertheater



Gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst über den Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg e.V.



Vorwort – Bürgermeister Peter Schäfer

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Kaum zu glauben – das Eberdinger Sommertheater geht in die 10. Spielsaison. Wer schon Gast bei einer Aufführung war, kennt den Reiz der zauberhaften Kulisse inmitten drei historischer Gebäude: der Martinskirche und den beiden Rathäusern mit der markanten Treppe, die ins Spielgeschehen einbezogen wird.

Viele können es kaum noch erwarten, auf der Tribüne Platz zu nehmen, um unter dem großen Kastanienbaum sitzend, einen fantastischen Blick auf das Theaterspiel zu genießen. Die Nähe zu den Darstellerinnen und Darstellern machen den besonderen Reiz des Spielortes aus. Die von den Schauspielerinnen und Schauspielern ausgehende Begeisterung für das Theaterspiel und die daraus entstehenden lebendigen Aufführungen sind eine große Bereicherung der kulturellen Angebote in unserer Gemeinde. Dabei bringt die Theatergruppe einen Elan auf, den man nur bewundern kann. Es steckt viel Arbeit dahinter, aber der Lohn dafür geht weit über den verdienten Beifall hinaus. Belohnung ist auch, wenn man vor ausverkauftem Haus spielt. Das war stets so. Denn die Welt als Spiegel vorgehalten zu bekommen, scheint immer noch Kern stauender Hingabe vor dem zu sein, was auf den Brettern da unten geschieht. Denn dies beweist einmal mehr, dass wir Theater brauchen, dass wir die Kunst und die Mittel der Kunst brauchen, nicht nur um abzuschalten, sondern um im Schauen und Hören dem Staunen Raum zu geben, dem befreiten Lachen genauso wie dem Erschrecken oder Angerührt sein. Das Spiel als Wagnis und Vergnügen gehört zu den ältesten Formen menschlicher Kommunikation. Das ist auch Soziokultur in ihrer tiefsten Form.

Dem Theaterensemble wünschen wir erfolgreiche Auftritte zur Freude und zum Nachdenken für das Publikum.

Dem Theaterensemble wünschen wir erfolgreiche Auftritte zur Freude und zum Nachdenken für das Publikum.

Kommen Sie nach Eberdingen und genießen Sie mit uns gemeinsam die Eberdinger Sommertheater-Abende im Jubiläumsjahr. Möge sich mit dem Theaterspiel das Tor zur Fantasie für Sie noch weiter öffnen.

Wir freuen uns auf Sie.

Ihr



Peter Schäfer



Inhalt

Zusammen ist man weniger allein	4
Ronja Räubertochter	6
Cyrano de Bergerac	8
Ensemble	12
<i>Andreas Beck</i>	12
<i>Ann-Michelle Tröster</i>	12
<i>Annalena Grihn</i>	13
<i>Claudia Meub</i>	14
<i>Clemens Woerner</i>	15
<i>Dieter Hermann</i>	15
<i>Gabriel Kunert</i>	16
<i>Gabriele Aigner</i>	17
<i>Ina Wernstedt</i>	18
<i>Jens Wernstedt</i>	19
<i>Jessica Schmidt</i>	20
<i>Jonas Jabs</i>	20
<i>Josefine Nachfolger</i>	21
<i>Jürgen Reisenbüchler</i>	22
<i>Karin Petersen-Jahnke</i>	23
<i>Marc-David Hitz</i>	23
<i>Martin Kriese</i>	24
<i>Mirja Grumm</i>	24
<i>Monika Münzmay</i>	25
<i>Patrick Weiß</i>	25
<i>Ralf Eric Jost</i>	26
<i>Richard Bork</i>	26
<i>Roman Tröster</i>	27
<i>Sebastian Brenner</i>	27
<i>Sina Weiß</i>	28
<i>Stefanie Bandilla</i>	29
<i>Steffen Scheunpflug</i>	29
<i>Ute Großkopff</i>	30
<i>Veronika Wernstedt</i>	30
Probensprüche	32
Rückblick	36

Zusammen ist man weniger allein

Nach dem Roman von Anna Gavalda / Dramatisierung von Anna Bechstein

Leben und Malen wie Gott in Frankreich

Patricia Delu, Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses in Homburg, hat ein Kunst- und Kommunikationsprojekt für Menschen mit leichter und mittelschwerer Demenz aus Homburg und Umgebung 2010 ins Leben gerufen. „Das Malen und die begleitenden Gespräche sollen Erinnerungen an Frankreich wecken“, sagt Delu. Frankreich – das verbindet sie mit Leichtigkeit und Lebensfreude. Beides möchte sie den Mitgliedern der Projektgruppe vermitteln.



In den Kunstwerken spiegeln sich aber auch ganz persönliche Erfahrungen der Teilnehmenden: „Die Grenze zu Frankreich liegt nur eine halbe Autostunde entfernt. Fast jede Homburgerin und jeder Homburger war schon im Nachbarland, hat dort Urlaub gemacht oder eingekauft“, erklärt die Koordinatorin des Hauses. Aus diesem geteilten Erinnerungsschatz können die Seniorinnen und Senioren schöpfen, wenn sie zeichnen.

Betreut werden die Projektteilnehmenden von drei Krankenschwestern und freiwillig Engagierten, eine Kunsttherapeutin unterstützt beim Malen.

„Den Umgang mit Pinsel und Kohlestift müssen viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer erst lernen“, sagt Delu. Auch die Bilder lassen eine Entwicklung erkennen. Neue Mitglieder malen für gewöhnlich erst einfache Kreise; mit der Zeit werden es sehr detaillierte Darstellungen. Aber auch andere Veränderungen sind spürbar. So steigt die Zufriedenheit der demenziell Erkrankten in der Regel deutlich: „Sie sind aufgeweckter, reden mehr und fühlen sich sichtlich wohler“, berichtet Delu. Das bedeutet auch für pflegende Angehörige eine Erleichterung. „So mitteilungsbedürftig war mein Mann lange nicht mehr“, erzählt etwa die Frau eines Projektteilnehmers. Er sei aufmerksamer, offener und freundlicher. Das habe das Familienleben harmonischer gemacht.

Besondere Freude bereiten den Teilnehmenden auch die Begegnungen mit der Kindergruppe „Volltreffer“. Die Kinder, zwischen 4 und 15 Jahren, kommen zu jedem Treffen der Projektgruppe, um gemeinsam zu malen oder zu singen. Einmal im Monat sorgen Themennachmittage für Abwechslung: Dann wird gemeinsam gegessen oder zu Liedern aus Frankreich gesungen und getanzt. „Wir möchten alle Sinne ansprechen“, sagt Delu.



Die Bilder der Gruppe sind inzwischen einem größeren Publikum bekannt. Eine erste Ausstellung fand Anfang 2011 im Mehrgenerationenhaus statt. Mittlerweile haben die Werke in jedem Landkreis des Saarlandes Station gemacht. Hierbei wurde mit dem Uniklinikum Homburg kooperiert, das die Bilder der Projektgruppe in eine eigene Wanderausstellung zum Thema Demenz integrierte. Patricia Delu ist es wichtig, dass die Bilder eine breite Öffentlichkeit erreichen: „Die Ausstellung soll Hemmungen abbauen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und den Umgang mit demenziell Erkrankten erleichtern“, sagt sie.



Mit den Ausstellungen konnte das Mehrgenerationenhaus nicht nur die Öffentlichkeit für das Thema Demenz sensibilisieren, sondern auch neue Förderinnen und Förderer gewinnen. „Unsere Partnerinnen und Partner haben die Ausstellung besucht oder davon gehört. Danach ha-

Zusammen ist man weniger allein

ben sie uns angesprochen und ihre Unterstützung angeboten", erinnert sich Delu. Nachdem die Finanzierung des ersten Projektjahres durch die Aktion Mensch ausgelaufen war, stellten die Stadt Homburg, der Landkreis und die Kreissparkasse ein Jahr lang die Gelder für das Projekt bereit. Derzeit wird es durch den saarländischen Landesverband der Arbeiterwohlfahrt finanziert. Dieser stellt die Malutensilien zur Verfügung und bezahlt die Kunsttherapeutin. Über die Zukunft des Projekts macht sich Patricia Delu keine Sorgen: An einer Folgeförderung sind mehrere Akteure interessiert.



Darüber hinaus hat die Koordinatorin eine neue Finanzierungsquelle im Blick: Anfang des kommenden Jahres ist eine Auktion im Mehrgenerationenhaus geplant, auf der ein Homburger Stadtbeigeordneter Bilder der Projektgruppe versteigern wird. Über die Zusage des Lokalpolitikers freut sich Patricia Delu sehr: „Das bringt der Auktion mehr Aufmerksamkeit.“ Kreativität bei der Vermarktung der Malereien bewies das Mehrgenerationenhaus auch in der Vergangenheit: Für das Jahr 2012 bot es einen Kalender mit zwölf ausgewählten Bildern an. „Der Kalender hat sich gut verkauft“, sagt Delu. „Und mit den Restexemplaren haben wir unseren Gästen und Partnern eine kleine Freude gemacht“.

(Quelle: <http://www.mehrgenerationenhaeuser.de>)



Farbenfrohe Erinnerung an Frankreich.

Bild der Projektgruppe „Leben und Malen wie Gott in Frankreich“ des Mehrgenerationenhauses Homburg.

Besetzung

Camille	Josefine Nachfolger
Franck	Martin Kriese
Philibert	Andreas Beck
Paulette	Jessica Schmidt
Yvonne, Arzt	Monika Münzmay
Regie, Bühnenbild, Kostüm	Annalena Grihn
Regieassistent, Gesang	Ina Wernstedt
Musik	Veronika Wernstedt
Maske	Sina Weiß

Ronja Räubertochter

von Astrid Lindgren / Dramatisierung von Barbara Hass

Inhalt

Das Glück auf der alten Räuberburg, der Mattisfeste, ist unbeschreiblich, als Ronja – das Gewitternachtkind – auf die Welt kommt. Alle noch so rauen Räuber werden weich, wenn sie sich um sie kümmern dürfen und Grausedruden können ihr nichts anhaben, da sie ihr Vater Mattis beschützt. Doch das Sagen auf der Burg hat Lovis, Ronjas liebevolle und resolute Mutter. Wenn sie etwas sagt, dann werden alle Räuber und Räuberhäuptlinge ganz kleinlaut.

Die Welt außerhalb der geschützten Mattisfeste dagegen ist rau und bedrohlich: Schattenwesen lauern überall, aber wenn man keine Angst hat, dann können sie einem nichts anhaben. Allerdings gibt es auch noch die Borka-Räuberbande, die schlimmste Bedrohung von allen! Diese Hosenschisser werden regelmäßig zum Donnerdrummel gewünscht – dumm nur, dass sie dort nie ankommen...

Eines Tages trifft Ronja auf einem abgebrochenen Teil der Mattisfeste auf einen gleichaltrigen Jungen. Es stellt sich heraus, es ist Birk Borkason, der Sohn des Räuberhauptmanns Borka...

Wichtige Begriffe aus Ronja Räubertochter

- Scher dich zum **Donnerdrummel**: Donner = (selbsterklärend), Drummel = Flegel - in Schwedisch heißt das übrigens Far åt pipsvängen
- Du **Hosenschisser**: (selbsterklärend)
- **Höllenschlund**: der Graben zwischen der Mattis-Feste und der Borka-Burg
- **Rumpelwichte** (auf Schwedisch rumprissar): das sind die harmlosesten Wesen der Schattenwelt. Weniger harmlos sind: Wilddruden und Graugnommen.

Besetzung

Ronja	Annalena Grihn
Birk Borkason	Ina Wernstedt
Mattis	Dieter Hermann
Lovis	Ute Großkopf
Borka	Richard Bork
Undis	Mirja Grumm
Glatzen-Peer	Steffen Scheunpflug
Klein-Klipp	Jürgen Reisenbüchler
Graugnommen, Rumpelwichte, Wilddruden	Ensemble
Regie, Bühnenbild, Kostüm	Veronika Wernstedt
Regieassistenz	Patrick Weiß
Musikalische Leitung	Ute Grosskopf

Die Autorin

Astrid Anna Emilia Lindgren, geborene Ericsson (* 14. November 1907 auf dem Hof Näs in Södra Vi bei Vimmerby; † 28. Januar 2002 in Stockholm).

Sie gehört mit einer Auflage von über 145 Millionen Büchern weltweit und 20 Millionen Exemplaren in Deutschland zu den bekanntesten und erfolgreichsten Kinder- und Jugendbuchautorinnen. Sie ist die geistige Mutter von Pippi Langstrumpf, Michel aus Lönneberga, Ronja Räubertochter, Madita, Mio, Kalle Blomquist, Karlsson vom Dach, den Kindern aus Bullerbü und vielen anderen Figuren.

In ihrem letzten größeren Werk „Ronja Räubertochter“ parodiert Lindgren einen klassischen Räuberroman. Sie verwendet viele Versatzstücke einer Räubergeschichte (Prügeleien, Brutalität, ungehemmte Gefühle und ursprüngliche Lebensfreude), ironisiert die großsprecherischen Räuber jedoch durch ihre leichte Verletzlichkeit. Der männlichen Räuberwelt wird mit der Titelfigur ein weiblicher, vernünftiger Blick gegenübergestellt. Dabei behandelt Lindgren zeitgenössische Themen und Probleme, wie Freiheit, Emanzipation, Treue, Respekt, Freundschaft und Liebe, jedoch auch Vorurteile, Konkurrenzdenken, Gewalt und Tod.

Die Liebe zwischen Ronja und Birk, den beiden Kindern verfeindeter Räuberstämme, erinnert an Romeo und Julia, doch anders als bei Shakespeare gibt es für Lindgrens Liebende ein Happy End. Die Kinder wagen den Sprung über den „Höllenschlund“ und überwinden damit auch symbolisch die Kluft zwischen den verfeindeten Sippen, sie eröffnen den Erwachsenen neue Möglichkeiten. Gleichzeitig zeigt die Geschichte Ronjas Emanzipation: Sie, die durch Geburt dazu bestimmt ist, über das Reich ihres Vaters zu herrschen, will ihren eigenen Weg gehen.

Ronja und Birk befinden sich im Einklang mit der Natur und erinnern darin an Adam und Eva im Paradies. Sie leben in einem Idealzustand, wie es typisch für die Bücher Astrid Lindgrens ist. Mit dem Einbruch des kalten Winters wird ihr Garten Eden zwar bedroht, doch zeigen die Naturschilderungen Lindgrens stets auf, wie wundervoll das Leben ist und dass es sich lohnt, seine Ziele zu verfolgen. Der Roman gibt ihre eigene optimistische und positive Einstellung zum Leben wieder und endet mit dem Einzug des neuen Frühlings lebensbejahend. Lindgren ergreift Position für den Frieden und gegen Gewalt und zeigt friedliche und gewaltlose Möglichkeiten zur Veränderung der Welt auf. Daher gilt „Ronja Räubertochter“ als Friedens- und Zukunftsroman.

(Quelle: Wikipedia)

Die Musik

Wir verwenden in unserer Inszenierung einige Lieder, die speziell für die Verfilmung des Buchs komponiert wurden und einfach unverwechselbare Ohrwürmer sind. Sie kommen ganz ohne Text aus. Der Komponist Björn Isfält studierte an der Musikhochschule in Stockholm und gab 1970 sein filmmusikalisches Debüt mit „Eine schwedische Liebesgeschichte“. Als einer der bekanntesten Filme, an denen er mitarbeitete, kann „Ronja Räubertochter“ genannt werden. Isfält galt als einer der beliebtesten und auch produktivsten Filmmusiker Schwedens. In seinen mehr als 35 Werken spielte er häufig alle Instrumente selbst, insbesondere Klavier, Flöte und Gitarre.

(Quelle: Wikipedia)

Cyrano de Bergerac

von Edmond Rostand

Chanson de Fortunio (Fortunios Lied)

Alfred de Musset

Si vous croyez que je vais dire
Qui j'ose aimer,
Je ne saurais, pour un empire,
Vous la nommer.

Nous allons chanter à la ronde,
Si vous voulez,
Que je l'adore et qu'elle est blonde
Comme les blés.

Je fais ce que sa fantaisie
Veut m'ordonner,
Et je puis, s'il lui faut ma vie,
La lui donner.

Du mal qu'une amour ignorée
Nous fait souffrir,
J'en porte l'âme déchirée
Jusqu'à mourir.

Mais j'aime trop pour que je die
Qui j'ose aimer,
Et je veux mourir pour ma mie
Sans la nommer.

Wenn ihr glaubt, dass ich sagen werde
Wen ich zu lieben wage,
Ich werde sie euch für kein Königreich der Welt
Nennen können.

Wir werden es überall herum erzählen,
Wenn ihr wollt,
Dass ich sie liebe
Und dass sie blond ist, wie der Weizen.

Ich tue, was ihre Fantasie
Mir auch befehlen mag,
Und ich darf, wenn es mir auch das Leben kostet,
Alles für sie tun.

Durch die Schmerzen, die eine verschmähte Liebe
Uns erleiden lässt,
Wird meine Seele zerfetzt sein
Bis ich sterbe.

Doch ich liebe zu sehr, als dass ich sagen könnte
Wen ich zu lieben wage,
Und ich möchte sterben für meine Angebetete,
Ohne sie zu nennen.

Also kann ich annehmen, Madame, daß ich anfang
zu sterben, als ich begann, Sie zu lieben, weil der
Tod eine Trennung von Geist und Körper ist und
weil ich von dem Augenblick an, als ich Sie sah,
meinen Verstand verlor.

La lune

ZAZ

J'irai moi aussi sur la lune
Demain c'est sûr je tisserai
Un fil de ma terre à sa brume
Et vers elle je me glisserai
Pour offrir des fleurs à ses dunes
Lui dire que je l'aime de plus près...

Ich werde auch zum Mond fliegen
Morgen, das ist sicher, werde ich einen Fa-
den
Von meiner Erde in seinen Dunst ziehen
Und ihm entgegen gleiten
Um seinen Dünen Blumen zu schenken
Ihm von Nahem zu sagen, dass ich ihn lie-
be...

Literaturtipps

Cyrano Savinien de Bergerac: Reise zum Mond und zur Sonne. Zwei Romane. München, dtv Verlag, 2009.

Herzstiche. Die Briefe des Cyrano de Bergerac. München, dtv Verlag.

Besetzung

Cyrano de Bergerac	Gabriel Kunert
Roxane	Sina Weiß
Christian von Neuville	Roman Tröster
Graf Guiche	Patrick Weiß
Raguenette	Ann-Michelle Tröster
Le Bret	Jens Wernstedt
Duenna, Schwester Marthe	Veronika Wernstedt
Carbon von Castel-Jaloux	Clemens Woerner
Lignière	Claudia Meub
Montfleury, Ein Kapuziner	Jonas Jabs
Ein Missvergnügter	Stefanie Bandilla
Vicomte Valvert	Seastian Brenner
D'Artagnan	Marc-David Hitz
Die Gascogner Kadetten	Ensemble
Regie, Bühnenbild, Kostüm	Ina Wernstedt
Regieassistenz	Josefine Nachfolger
Musik	Manuel Schuller

Sie wollen wissen, wie ich selbst hinauf kam? (...)
Ich nahm zur Stunde wo der Mond die Wogen
Anzieht, ein Seebad, und als ich am Strand geruht,
Ward ich, das Haupt voraus, emporgezogen,
Da ja das meiste Wasser in den Locken
Zu haften pflegt. So schwebt' ich sanft hinan
Gleich einem Engel...

Biographie Cyrano de Bergerac

Savinien Cyrano de Bergerac, eigentlich **Hector Savinien de Cyrano** (* 6. März 1619 in Paris; † 28. Juli 1655 in Sannois, Val d'Oise), war ein Vorläufer der Aufklärung und französischer Schriftsteller, der zwei fantastische Romane über Reisen zu Mond- und Sonnenbewohnern schrieb.

Cyrano – wie er in den Literaturgeschichten meistens schlicht heißt – ist heute vor allem als romaneske Dramen- oder Filmfigur bekannt. Die eigentliche Bedeutung dieses Autors, der sich in vielen Genres betätigte, liegt jedoch darin, dass er als einer der Erfinder des Science-Fiction-Romans und als ein Vorläufer der Aufklärer des 18. Jahrhunderts gelten kann.

Er stammte aus einer ursprünglich bürgerlichen Familie, doch hatte sein Großvater, der Pariser Seefischhändler Savinien Cyrano, 1571 das Amt eines Königlichen Notars und Sekretärs gekauft und 1582 zwei Landgüter unweit der Hauptstadt erworben, darunter eines, das einer aus dem Südwesten zugewanderten adeligen Familie de Bergerac gehört hatte. Cyranos Vater, Abel de Cyrano, besaß ein höheres Amt am Obersten Pariser Gericht. Cyrano selbst betrachtete sich uneingeschränkt als adelig und zeichnete meist „(de) Bergerac“.

Seine Kindheit als vierter Sohn seiner Eltern verbrachte er, offenbar weitgehend getrennt von ihnen, zum Teil auf einem der Güter, zum Teil bei einem Dorfpfarrer, der ihm Unterricht erteilte. Später besuchte er das Collège de Beauvais in Paris. Ein gelehriger und braver Schüler war er anscheinend nicht. Den Direktor des Kollegs, einen allseits geachteten Gelehrten, karikierte er später in einer Komödie.

Nach Beendigung der Schulzeit 1638 führte er zunächst ein Dandy-Leben. Offenbar jedoch verschlechterte sich die finanzielle Lage der Familie um dieselbe Zeit, denn schon 1636 hatte sein Vater die Güter verkauft. Cyrano verdingte sich deshalb in einem Garderegiment, das hauptsächlich aus gascognischen Kadetten bestand, so dass auch er selbst – zu Unrecht – oft als Gascogner betrachtet wurde. Bei seinen Kameraden machte er sich einen Namen als Hauden und Duellist, doch kannte man ihn auch als Verfasser von Versen.

1639 und 1640 nahm er mit seinem Regiment am französisch-spanischen Krieg teil, der sich zu dieser Zeit im Nordwesten Frankreichs abspielte. Er wurde zweimal verwundet, quittierte daraufhin den Militärdienst und kehrte nach Paris zurück.

Hier hörte er ab 1641 die Vorlesungen des Naturphilosophen und -forschers Pierre Gassendi. Über ihn lernte er die Theorien der antiken Naturphilosophen kennen, aber auch das heliozentrische Weltbild nach Kopernikus, Johannes Kepler und Galileo Galilei, das vom Klerus nach wie vor als ketzerisch verdammt wurde, sich aber langsam durchzusetzen begann. Darüber hinaus befasste er sich mit den Schriften des Philosophen René Descartes sowie religionskritischer freidenkerischer Autoren. Auch die Alchemie beschäftigte ihn.

Nebenher nahm er Tanz- und Fechtstunden und bewegte sich in Kreisen junger Adeliger, wo man eine gewisse Freigeisterei kultivierte. Zunehmend fand er auch Anschluss an Literaten, darunter die recht bekannten Autoren Paul Scarron und Tristan L'Hermite, sowie den weniger bekannten Charles d'Assoucy.

Seine finanzielle Lage war prekär in diesen Jahren, denn sein Vater konnte oder wollte ihn nicht unterstützen. Auch gesundheitlich ging es ihm offenbar nicht gut, vielleicht aufgrund einer Syphilis-Infektion. Das kleine Erbe, das ihm 1648 beim Tod des Vaters zufiel, brachte er rasch durch.

Spätestens 1650 begann er den zweiteiligen Roman, der sein Hauptwerk werden sollte, *L'autre monde* („Die andere Welt“). Hierin berichtet ein Ich-Erzähler von seiner angeblichen Fahrt zum Mond und zur Sonne und von seinen Erlebnissen und Gesprächen mit deren Bewohnern (z. B.



den humoristisch verfremdeten biblischen Figuren des Propheten Elija und des Patriarchen Henoch, die er auf dem Mond antrifft). Hierbei legt Cyrano den Mond- und Sonnenbewohnern philosophische, naturkundliche, religiöse und gesellschaftspolitische Gedanken in den Mund, die zu äußern für einen Franzosen dieser Zeit verboten war.

1652 trat er als eine Art Edeldomestik in den Dienst des Herzogs und hohen Militärs Louis d'Arpajon. Ihm widmete er seine 1654 gedruckte Tragödie *La Mort d'Agrippine* („Der Tod der Agrippina“), ein historisches Stück im Stile Pierre Corneilles, in das er religionskritische Tiraden einbaute, die bei der Aufführung Ende 1653 großen Anstoß erregten.

1654 ließ er eine Sammelausgabe bis dahin verfasster kleinerer Werke erscheinen, darunter vor allem die in Prosa geschriebene Komödie *Le Pédant joué* („Der getäuschte Pedant“), aus dem Molière für sein vorletztes Stück, *Les fourberies de Scapin*, schöpfte, und die *Lettres sur divers sujets*, literarische, überwiegend satirische Briefe zu verschiedenen Themen, in denen er sich u. a. eine erstaunlich offene Bibel- und Kirchenkritik erlaubt.

Im selben Jahr 1654 – sein Bericht der Mondfahrt war fertiggestellt, der der Sonnenfahrt noch unabgeschlossen – ereilte ihn ein tragischer Unfall, der allerdings von

manchen auch als Mordanschlag gedeutet wurde: Unter ungeklärten Umständen fiel ihm im Stadtpalast seines Protektors ein Balken auf den Kopf. Er wurde zunächst in Paris von seiner Schwester Catherine, einer Nonne, gepflegt und später von einem Cousin in Sannois aufgenommen. Dort starb er ein gutes Jahr nach dem Unfall (ob an dessen Folgen oder an einer Krankheit, ist nicht bekannt) im Alter von erst 36 Jahren. Er erhielt ein kirchliches Begräbnis, hatte sich also vor seinem Tod mit der Kirche arrangiert. Er ruht in der Kirche Saint-Pierre-Saint-Paul von Sannois.

Sein letztes Werk, ein *Traité* [Abhandlung] *de physique*, dessen Zuschreibung allerdings nicht völlig sicher ist, kam über das Anfangsstadium nicht hinaus.

Die beiden utopischen Romane wurden 1657 bzw. 1662 postum unter dem Titel *Les États et Empires de la Lune* („Die Staaten und Reiche des Mondes“) und *Les États et Empires du Soleil* („Die Staaten und Reiche der Sonne“) von Henri Le Bret, einem Jugendfreund, publiziert. Dieser tilgte hierbei diverse allzu anstößige Passagen, die in den modernen Ausgaben jedoch aus den erhaltenen Manuskripten restituiert sind. Dem Vorwort Le Brets entstammen die meisten der Informationen, die zur Person Cyranos bekannt sind.

Ensemble

Andreas Beck

Alter: 33

Beruf: Wirtschaftsinformatiker

Rolle: Philibert in „Zusammen ist man weniger allein“

Tätigk.: Gestaltung und Layout Programmheft

Amt: Beisitzer; Aufgabenbereich IT

Über meine Rolle:

Philibert ist der introvertierte Spross einer Adelsfamilie, der zusammen mit Franck eine WG in Paris bewohnt. Gleich zu Beginn des Stücks lernt er Camille, eine junge, magersüchtige Malerin kennen und nimmt sie kurz darauf ebenfalls in die Wohngemeinschaft auf. In ihr findet er eine verwandte Seele, und so allmählich auch zu sich selbst. Und auch Franck wird durch Camilles Anwesenheit nach und nach zu einem umgänglicheren Zeitgenossen.

Lieblingsszene:

Ganz klar der Moment, in dem Camille Franck zum ersten Mal die Meinung ob seines ungehobelten Verhaltens sagt. Vor allem der Schluss der Szene ist gleichermaßen unerwartet und einfach nur urkomisch. Armer Franck. ;-)

Lieblingssatz:

„Von Bedeutung ist, dass du sagt, ‚entschuldige bitte‘, und nicht ‚ich entschuldige mich‘.“

Philiberts Reaktion auf die Entschuldigung eines völlig übermüdeten und gereizten Francks. Dieser kurze Moment zeigt die „gebildete Entrücktheit“ Philiberts sehr schön.

Größte Herausforderung:

Eine Figur zu spielen, deren Ängste und Schwächen einem aus der eigenen Vergangenheit vertraut sind. Einerseits macht es das natürlich leichter, sich in den Charakter hineinzusetzen, andererseits auch schwerer, das Ganze nicht zu sehr an sich ranzulassen.

An dieser Stelle möchte ich unbedingt noch unserer Regisseurin Annalena für ihren sensiblen Umgang mit diesen Themen danken! :-)



Ann-Michelle Tröster

Alter: 25

Beruf: Kommunalberaterin

Rolle: Raguenette in „Cyrano de Bergerac“

Amt: Schriftführerin

Über meine Rollen:

Freundin und größter Fan Cyranos – so könnte man Raguenette beschreiben. Während der besorgte Le Bret alles tut, um ihn von waghalsigen Heldenhaftigkeiten abzuhalten, wird Cyrano von Raguenette für seine mutigen Taten bejubelt und tatkräftig unterstützt.



Als fröhlicher und aufgeweckter Charakter ist Raguenette mir nicht unähnlich. Es hat viel Spaß gemacht, in einer Rolle mal wieder seinen ganzen Enthusiasmus ausleben zu können! :-)

Lieblingsszene:

Die erste! Jede Menge Action und Spaß... aber sehen Sie selbst!

Lieblingssatz:

„Milz und Pilz – welche Reimepaar!“

Größte Herausforderung:

Der Tanz mit dem Kochlöffel! ;-)

Annalena Grihn

Alter: 25

Beruf: Staatlich anerkannte Theaterpädagogin (BuT)

Rolle: Ronja in „Ronja Räubertochter“

Tätigk.: Regie, Bühnenbild, Kostüm bei „Zusammen ist man weniger allein“

Auf der Bühne

Über meine Rolle:

Ronja ist die Tochter des Räuberhauptmanns Mattis und seiner Frau Lovis. Da sie das einzige Kind der beiden ist, wächst sie gut behütet in der Mattisburg auf. Ihr Weltbild ist stark geprägt von den Sitten und Bräuchen der Mattisräuber. In der ersten Hälfte des Stücks ist sie noch sehr weich und kindlich – sie muss sich erst einmal an das Leben außerhalb der Mauern der Mattisburg gewöhnen und sich in der Welt da draußen zurechtfinden. Sie setzt sich mit Mattis und dessen Wertvorstellungen und somit auch mit sich selber auseinander. In Birk findet sie einen Freund und Bruder – und endlich jemanden, der im selben Alter ist wie sie. Mit ihm durchlebt sie eine Entwicklung. Ich will nicht sagen, dass sie erwachsen wird, aber sie wird älter und erfahrener.

Für mich ist es nach wie vor eine große Ehre und eine Riesenfreude, die Ronja spielen zu dürfen! In manchen Dingen sind wir uns sogar gar nicht so unähnlich. Ich konnte gut aus meinen eigenen Erfahrungen schöpfen und Ronja hat mir dafür etwas von ihrer Kindlichkeit zurückgegeben.

Lieblingsszene:

Die Szene, in der sich Birk und Ronja das erste Mal als Bruder und Schwester treffen und Birk danach von Mattis entführt wird. Diese Szene hat eine tolle Dynamik!

Lieblingssatz:

Birk (Ronja Räubertochter): „Ich sitze gern hier und bin mitten im Frühling.“

Philibert (Zusammen ist man weniger allein): „...das Theater [ist] immer noch die beste Therapie.“

Größte Herausforderung:

Als Erwachsene ein unbeschwertes Kind zu spielen.

Da ich selber mit Kindern arbeite, habe ich versucht, mich an deren Verhalten zu orientieren, was sich allerdings als gar nicht so leicht herausstellte, da sich die Kinder von heute teilweise



anders verhalten als es eine Räubertochter aus vorigen Zeiten tun würde. Ronja ist ein Mädchen und gleichzeitig das Kind eines Räubers – da war es schwierig, die Mitte zu finden.

Hinter den Kulissen

Über meine Aufgaben:

Regie bei „Zusammen ist man weniger allein“: Umsetzung der Textvorlage auf die Bühne, Rollenarbeit mit den Schauspielern, skizzieren des Kostüm- und Bühnenbilds.

Was mir am meisten Spaß macht:

Ich würde es nicht als Spaß, sondern eher als Freude bezeichnen, dabei zuzusehen, wie sich die Schauspieler in ihre Figuren verwandeln, wie das Stück mehr und mehr Gestalt annimmt und sich die einzelnen Szenen zu einer Geschichte zusammenfügen.

Größte Herausforderung:

Im Grunde war alles eine Herausforderung. Für mich war es das erste Mal, ein ganzes Stück zu inszenieren. Zwar habe ich auch schon in meiner Ausbildung Regie geführt, aber das hier ist nochmal um Einiges größer und dadurch ganz anders (vor allem, weil es sich hier um ein Freilichttheater handelt und ich vorher nur für „herkömmliche Bühnen“ inszeniert habe).

Wussten Sie schon...?

...dass das Stück in Frankreich spielt? Für den unwahrscheinlichen Fall, dass Ihnen das noch nicht aufgefallen sein sollte, achten Sie doch einmal auf die Schlüsselwörter „Pardon“, „Madoiselle“, „Au revoir“, „Consommé“, „Adieu“, „Kartoffelgratin“, „Salut“, „Portrait“, „Madame“, „Champagner“, „Serviette“, „Salon“, „Bonbons“, „Friseur“, „Café“, „Rendezvous“, „Crêpes Suzette“, „Restaurant“, „Monsieur“ ;-)

Claudia Meub

Alter: 49

Beruf: Massagetherapeutin

Rolle: Lignièrè in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rolle:

Lignièrè(in) ist ungewöhnlich

unverheiratet

unvermögènd

unkonventionell

unbeliebt, und Dichter.



Lieblingsszene:

Die Balkonszene zwischen Cyrano, Roxane und Christian.

Lieblingssatz:

...“Dies Gefùhl, das mich Hinreißt in Eifersucht und Leidenschaft,

Ist wahre Liebe, hat die Qual und Kraft Der Liebe – und verlangt doch nichts für sich.“

Cyrano – Balkonszene.

Größte Herausforderung:

Ganz klar, meinen brasilianischen Akzent.

Clemens Woerner

Alter: 64

Beruf: Verwaltungsangestellter

Rolle: Carbon von Castel-Jaloux in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rolle:

Carbon von Castel-Jaloux, Hauptmann der Gascogner Kadetten. Carbon kann sich der kameradschaftlichen Anerkennung durch die „wilden Gesellen“ (Kadetten) sicher sein. Graf Guiche erfährt als Vorgesetzter seinen Respekt – nicht mehr. Der Graf ist mächtig, kann aber ohne den Hauptmann und seine Kadetten keine wirkliche Herrschaft ausüben. Ein Machtspiel, das durch die Wortspiele von Cyrano noch angefeuert wird. Dies alles spielt sich in Form von feinen – aber sehr prägnanten – Handlungsstrukturen ab. Keine leichte Aufgabe. Aber deshalb auch schön.



Lieblingsszene:

Als Christian merkt, dass Roxane ihn nur der Worte wegen (also eigentlich Cyrano) liebt.

Lieblingssatz:

Roxane: „Jetzt, weil der stärkere Reiz den schwächeren vertrieb, jetzt hab ich nur noch deine Seele lieb.“

Größte Herausforderung:

Nach sehr langer Zeit mal wieder auf der Bühne zu stehen.

Dieter Hermann

Alter: 34

Beruf: Student

Rolle: Mattis in „Ronja Räubertochter“

Über meine Rolle:

Mattis ist der größte und mächtigste Räuberhauptmann in allen Wäldern und allen Bergen. Er führt seine Räuberbande zu erfolgreichen Taten und ist dabei hart und fair. Er sorgt und kümmert sich auch sehr um seine Familie, denn diese ist zugleich Teil der Räuberbande. Doch beides unter einen Hut zu bringen, erweist sich manchmal als recht schwierig. Und dann nistet sich noch der erzverhasste Konkurrent Borka mit seinen Räubern in der Mattisburg ein, den es sogleich zu vertreiben gilt. Mattis geht dabei nicht immer mit viel Schlauheit vor, dafür aber mit mehr Hitzköpfigkeit und Hingabe.



Lieblingsszene:

Es sind der Szenen zwei, die ich für die besten halte. Zum einen die Szene, in der Ronja wissen will, was ein richtiger Räuber ist. Und zum anderen den Endkampf mit Borka.

Lieblingssatz:

„Jetzt fährt Borka schneller zum Donnerdrummel als er seinen ersten Morgenfurz fahren lässt.“

Größte Herausforderung:

Das Umschalten zwischen den vielen verschiedenen Stimmungen, die Mattis durchlebt.

Gabriel Kunert

Alter: 46

Beruf: Bürokaufmann

Rolle: Cyrano in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rolle:

Über die Rolle des Cyrano de Bergerac lässt sich nicht viel sagen, außer dass er der romantischste und selbstloseste Liebhaber aller Zeiten ist. Leider auch der Dümme, hat er Roxane doch niemals seine Gefühle eingestanden und ihr die Chance gegeben, Nase oder nicht, ihn zu lieben für das was er ist. Sehr anspruchsvoll zu spielen, denn obwohl er sich selbst auf eine zu groß geratene Nase reduziert, steckt doch ein ganzer schauspielerischer Kosmos in diesem Mann.



Lieblingsszene:

Es gibt keine Szene, die ich in irgendeiner Form einer anderen direkt vorziehen könnte, jede hat was. Einen kleinen Vorsprung vor anderen Szenen haben solche, in denen ich weniger am monologisieren bin, sondern mehr mit anderen in Interaktion trete. Allen voran die Szene in der Cyrano und Le Bret nach dem Theater miteinander sprechen und Duenna ihnen die Aufwartung macht, um Cyrano in Kenntnis zu setzen, dass Roxane mit ihm sprechen will. Hier bedienen wir uns des sogenannten Professorspiels aus dem Theatersport nach Keith Johnstone. Zum Schießen. Ich spiele sehr gerne mit Jens Wernstedt zusammen, die Chemie stimmt, er hat ein umwerfendes komödiantisches Talent und die Kraft zwischen uns fließt. So macht Theater Spaß.

Lieblingssatz:

Hier geht's mir ähnlich wie mit der letzten Frage. Cyrano bestreitet mit seinem Text gefühlt die Hälfte des gesamten Stücks. Er sagt einfach zu viele gute Sätze: lustige, traurige, romantische, schlagfertige... und viele gehören, jeder auf seine Art, zu meinen Lieblingssätzen:

- „Es ist notorisch, ich fiel tatsächlich und nicht metaphorisch“
- „Wie voll mein Herz von Zärtlichkeit gewesen, hast Du's geahnt?“
- „Vernimm, stumpfnäsiger Microcephale...“
- „Ich seh des weißen Sommerkleides Flimmer, ich bin ein Schatten nur, sie nur ein Schimmer“

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Größte Herausforderung:

Die Tiefe Cyranos' Gefühle glaubwürdig und echt zu spielen. Auf der Basis solch klassischer Ausdrucksweise passiert es leider sehr oft, dass das Ganze ins schwülstige und aufgesetzte abrutscht. Und je mehr Text dann gesagt werden muss, je schneller wirkt dieser mehr und mehr aufgesagt und auswendig gelernt. Der Zuschauer soll aber den Eindruck haben, dass sich die Worte aus der Tiefe echter Emotionen unaufhaltsam einen Weg zu den Lippen bahnen, nur dann ist es ergreifend und echt und hat die Kraft Herzen zu berühren. Wenn man dem Text anhört, dass er nur auswendig aufgesagt wird, weil er eben im Textbuch steht, hat das mit Schauspielerei nicht wirklich viel zu tun, Thema verfehlt.

Gabriele Aigner

Alter: 38

Beruf: Angestellte im öffentlichen Dienst

Rollen: Wilddrude, Graugnom, Rumpelfrau und Räuber in „Ronja Räubertochter“

Über meine Rollen:

Wilddrude: Druden, auch Wilddruden oder Grausedruden sind riesige, schwarze, bösartige Raubvögel mit Frauengesichtern, die aus den Bergen kommen. Ihr Lachen klingt grässlich, und was sie sagen, endet allzu oft in einem höhnischen „hoho“. Druden lieben es, ihre Beute zu verhöhnen und zu quälen und greifen dabei sowohl alleine als auch im Schwarm mit ihren „Schwestern“ an. Die einzige Chance eine Drude bei der Verfolgung abzuschütteln, ist sich zu verstecken, denn was die Druden nicht mehr sehen, das existiert für sie nicht mehr. Sie gelten als die gefährlichsten Wesen, die den Mattiswald bewohnen.

Graugnom: Graugnommen sind weniger gefährliche Wesen, die den ganzen „Graugnommenwald“ für sich beanspruchen. Ihre Stimmen klingen alt und grau. Treffen sie zu mehreren auf einen Menschen, so fordern sie sich gegenseitig auf „Graugnommen alle! Beißt und schlägt zu!“ und versuchen diesen für das Betreten des Graugnommenwaldes zu erschlagen. Treffen sie auf eine Gruppe von Menschen, ergreifen sie die Flucht.

Rumpelwicht: Die Rumpelwichte dagegen sind relativ harmlose, wenn auch sehr neugierige Wesen, die das „o“ nicht richtig aussprechen können und stattdessen den Vokal „u“ benutzen. Sie leben bevorzugt in Baumhöhlen, legen aber auch unterirdische Bauten an, wo dies nicht möglich ist. Sie gelten als etwas dummlich und wirken stets missvergnügt.

(Quelle: Lindgren, Astrid: Ronja Räubertochter)

Räuber: Ein kleiner Räuber hat ja leider nicht viel zu melden, aber die eigene Sippe zu verstärken, zu singen und zu tanzen macht auch sehr viel Spaß.

Lieblingsszene:

Die Szene, in der die Mattis- und Borka-Sippe sich am Höllenschlund gegenüberstehen und die Luft zu knistern beginnt...

Lieblingssatz:

„Wiesu denn bluß?“ (Rumpelfrau)

Größte Herausforderung:

Rollen in einem Stück zu übernehmen, zu dem es eine TV-Verfilmung gibt. Ein Film prägt beim Zuschauer meist ein vorgefertigtes Bild von den Charakteren. In einer nachfolgenden Theaterinszenierung hat man dann nur die Möglichkeit, eine möglichst exakte Kopie zu spielen (was in den seltensten Fällen gelingt) - oder aber die Rolle individuell zu interpretieren. Die Kunst des Akteurs besteht dabei darin, mit den vorhandenen Ressourcen die Geschichte zu erzählen und deren Botschaften zu vermitteln. Die Kunst des Zuschauers hingegen besteht darin, im Kopf vorhandene Bilder beiseite zu legen, sich auf das Stück einzulassen und es einfach zu genießen.



Ina Wernstedt

Alter: 30

Beruf: Volontärin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Rolle: Birk in „Ronja Räubertochter“

Tätigk.: Regie, Bühnenbild, Kostüm bei „Cyrano de Bergerac“, Regieassistenz, Gesang bei „Zusammen ist man weniger allein“

Amt: Dritte Vereinsvorsitzende



Auf der Bühne

Über meine Rolle:

Ich spiele Birk Borkasohn in „Ronja Räubertochter“. Es freut mich sehr, endlich mal wieder auf der Bühne stehen zu dürfen, nachdem ich meine letzte feste Rolle 2009 hatte und seither nur mal kurzfristig eingesprungen bin. Birk ist meine absolute Lieblingsfigur in dem Stück, ein uneingeschränkt guter Mensch und unglaublich sympathisch, aber auch verletzlich.

Lieblingsszene:

Die lange Szene mit Ronja in Wald und Höhle.

Lieblingssatz:

„Fass mich nicht an. Ich gehe alleine und ich dulde nicht, dass du mich anrührst!“ Birk wird ausfällig, also muss etwas Schlimmes vorgefallen sein, denn das ist sonst nicht seine Art...

Größte Herausforderung:

Glaubhaft einen Jungen darzustellen, obwohl ich ziemlich wie ein Mädchen aussehe. :)

Hinter den Kulissen

Über meine Aufgaben:

Regie bei „Cyrano de Bergerac“: Eines meiner absoluten Lieblingsstücke. Vor 10 Jahren habe ich es das erste Mal für die Eberdinger Freilichtbühne inszeniert - das war die Geburtsstunde unseres Sommertheaters! Dann mache ich noch die Regieassistenz und die Musik bei „Zusammen ist man weniger allein“. Im Verein bin ich 3. Vorsitzende und damit Künstlerische Leiterin. Ich wähle also z.B. in jedem Jahr die Stücke aus und verteile Regieaufträge und Rollen.

Was mir am meisten Spaß macht:

Die Proben, bei denen ich die Regie machen darf, die Herausforderung aus den Schauspielern das Beste herauszuholen.

Größte Herausforderung:

Bei Proben, bei denen ich nicht die Regisseurin bin, nicht ständig mit meinen eigenen Einfällen dazwischen zu quatschen ;) (Sorry!)

Wussten Sie schon...?

...dass unser Cyrano sieben Nasen aus Gelatine hat, die man alle wieder einschmelzen und zu etwas Neuem formen kann? Vielen Dank, lieber Dieter Brenner, für die professionelle Hilfe mit Abdruck, Formung und Anpassung! :)

Jens Wernstedt

Alter: 30
Beruf: Cutter/Mediendesigner
Rolle: Le Bret in „Cyrano de Bergerac“
Tätigk.: Filmemacher



Auf der Bühne

Über meine Rolle:

Dieses Jahr spiele ich den Best Buddy der Hauptfigur Cyrano in „Cyrano de Bergerac“. Sein Name ist LeBret und er ist sowas wie das schlechte Gewissen Cyranos. Natürlich hat Cyrano seinen ganz eigenen Kopf bzw. eigene Nase ;), deswegen lässt er sich auch von LeBret nichts sagen. Würde er das lieber mal machen, dann würde er sich viel Ärger ersparen. Es ist wieder eine etwas kleinere Rolle, aber es sind doch immer wieder die Nebencharaktere, die das Universum einer Geschichte mit Sympathie erfüllen.

Lieblingsszene:

Es gibt eine Szene, in der LeBret, an Cyrano geklammert, für diesen seine Gestikulation mit den Händen übernimmt. Das fand ich sehr lustig zu spielen.

Lieblingssatz:

„Fürchten muss ich, dass Dir heut der Geckenschwarm das klare Denken stahl...“

Größte Herausforderung:

Wie immer in meinen Rollen, ich selbst zu sein. :)

Hinter den Kulissen

Über meine Aufgaben:

Neben der Arbeit als Schauspieler beteilige ich mich dieses Jahr wieder filmisch ein wenig am EST. Ich habe einige Beiträge für das zehnjährige Jubiläum angefertigt.

Was mir am meisten Spaß macht:

Die Proben in der Phase kurz vor den Aufführungen.

Größte Herausforderung:

Neben den Proben ein anderes großes Herzensprojekt stemmen und dennoch den Text beherrschen.

Wussten Sie schon...?

...dass ich in der ersten Spielzeit des EST auch schon in Cyrano mitgespielt habe? Damals war ich Christian von Neuvilette. Die Rolle, die heute Roman inne hat.

...dass ich neben meiner Tätigkeit als Schauspieler auch Filme produziere. Mehr über mein aktuelles Projekt erfahren sie hier: <https://www.facebook.com/mascotfurlife>

Jessica Schmidt

Alter: 38

Beruf: Familienmanagerin

Rolle: Paulette in „Zusammen ist man weniger allein“

Über meine Rolle:

Paulette ist eine kauzige und liebenswürdige alte Dame, die aufgrund ihrer beginnenden Demenz-Erkrankung nicht mehr alleine leben kann und so zunächst von ihrem Enkel Franck in ein Altenheim "abgeschoben" wird. Da es dort aber gar nicht gut läuft, weil Paulette sich mit ihrem ausgesprochen großen Dickkopf gegen die Regeln des Heim-Lebens sträubt und dabei immer mehr abbaut, entschließen sich die WG-Bewohner Philibert, Franck und Camille, sie zu sich zu holen. Vor allem Camille setzt sich für die alte Dame ein, und zwischen den beiden entsteht nach und nach ein besonderes Vertrauensverhältnis, in dessen Verlauf Paulette über die Höhen und Tiefen ihres eigenen Lebens erzählt. Erst hier wurde mir richtig bewusst, welch starke Frau sich eigentlich hinter ihrem fröhlichen und gutmütigen Lächeln verbirgt.



Paulette ist eine kauzige und liebenswürdige alte Dame, die aufgrund ihrer beginnenden Demenz-Erkrankung nicht mehr alleine leben kann und so zunächst von ihrem Enkel Franck in ein Altenheim "abgeschoben" wird. Da es dort aber gar nicht gut läuft, weil Paulette sich mit ihrem ausgesprochen großen Dickkopf gegen die Regeln des Heim-Lebens sträubt und dabei immer mehr abbaut, entschließen sich die WG-Bewohner Philibert, Franck und Camille, sie zu sich zu holen. Vor allem Camille setzt sich für die alte Dame ein, und zwischen den beiden entsteht nach und nach ein besonderes Vertrauensverhältnis, in dessen Verlauf Paulette über die Höhen und Tiefen ihres eigenen Lebens erzählt. Erst hier wurde mir richtig bewusst, welch starke Frau sich eigentlich hinter ihrem fröhlichen und gutmütigen Lächeln verbirgt.

Lieblingsszene:

Kurz nach Paulettes Einzug in die WG, als sie in einem nicht enden wollenden Monolog alles an Habseligkeiten und Gebrauchsgegenständen herunter rattert, was ihr gerade in den Sinn kommt.

Lieblingssatz:

„Donnerwetter!“

Größte Herausforderung:

Da ich mit dieser Rolle kurzfristig für eine Kollegin eingesprungen bin, bestand meine größte Herausforderung darin, mich innerhalb relativ kurzer Zeit in die Gedanken- und Gefühlswelt einer 87-Jährigen hinein zu versetzen; sprich in eine Figur mit deutlich mehr Lebenserfahrung und -weisheit – ganz zu schweigen von den körperlichen Einschränkungen – und diese glaubhaft auf die Bühne zu bringen. Ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, dass mir das leicht gefallen ist. ;)

Jonas Jabs

Alter: 25

Beruf: Service-Mitarbeiter im SI-Centrum Stuttgart

Rolle: Montfleury, ein Kapuziner in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rollen:

Ich spiele zu Beginn einen Schauspieler namens Montfleury.

Dieser hält sich selbst für einen der begabtesten Künstler, der je die Theaterbühnen betreten hat, wird dabei aber besonders von Cyrano de Bergerac verachtet. Dieser hält ihn nämlich für einen unfassbar schlechten Schauspieler und ist erzürnt, dass so jemand überhaupt eine Bühne betreten darf. Diese Rolle macht mir großen Spaß, da Montfleury ein wunderbar übertriebener Charakter ist und von einer großen, ausufernden Gestik und Mimik geprägt ist.



Als zweites spiele ich einen namenlosen jungen Kapuzinermönch, der Roxane im Kloster begegnet. Dieser ist von einer gewissen Langsamkeit geprägt, was ebenfalls großen Spaß macht. Außerdem gehöre ich zu den Soldaten der Gascogner Kadetten, die immer wieder im Laufe des Stückes auftauchen.

Lieblingsszene:

Meine Lieblingsszene ist direkt die erste, wo Monfleury auftritt. Dieser kleine Monolog ist ein großer Spaß für mich.

Lieblingssatz:

„Mich drückt etwas in meinem linken Schuh.“

Größte Herausforderung:

Es war gar nicht so einfach, sich in die Rolle des Montfleury „hineinzusteigern“ Es ist körperlich anstrengender als gedacht, da ich mich viel bewege, auch wenn dieser nur einen kurzen Auftritt hat. Aber gleichzeitig ist es eine Herausforderung, auf die ich mich total freue. Dies wird eine meiner persönlichen Lieblingsrollen in meinen bald 4 Jahren beim Eberdinger Sommertheater.

Josefine Nachfolger

Alter: 18

Beruf: Schülerin

Rolle: Camille in „Zusammen ist man weniger allein“

Tätigk.: Regieassistenz bei „Cyrano de Bergerac“
Klavierspiel bei den EST-Jubiläumsfeierlichkeiten



Auf der Bühne

Über meine Rolle:

„Hinter Mauern aus Angst,
einer Festung aus Wut,
sperr ich mich ein,
versteck mich gut.“

(Saltatio Mortis)

Dieses Zitat passt sehr gut zu Camille Fauque, einer jungen, magersüchtigen Malerin. Sie wirkt fragil und graziös, wird als Fee bezeichnet und wirkt unnahbar, dennoch lodert in ihr ein Feuer, eine Leidenschaft, die immer wieder an die Oberfläche drängt. Camille möchte ganz tief hinab, bis zum Grund und dort lernt sie Philibert und Franck kennen. Gelingt es den beiden, Camille wieder zum Auftauchen zu bringen?

Lieblingsszene:

Die in der Küche! Moment... da gibt es ja so viele!

Lieblingssatz:

„Mach den Mund zu, sonst fängst du noch Fliegen!“ (zu Franck)

Hier gelingt es Camille, auch einmal ihre freche und aufgeweckte Seite zu zeigen und über ihre Mauer aus Angst zu klettern.

Größte Herausforderung:

Tja, wie lernt man als Nichtraucherin, eine Zigarette richtig zu halten? :p

Hinter den Kulissen

Über meine Aufgaben:

Die Rolle der Regieassistentin zu übernehmen macht mir jedes Mal großen Spaß. Man ist dafür verantwortlich, alle gesammelten Ideen und Konzeptionen aufzuschreiben, Ikeableistifte zu verteilen, Probensprüche zu sammeln und mit Ina zusammen Ideen zu entwickeln.

Was mir am meisten Spaß macht:

Das Durchlesen der gesammelten Probensprüche.

Größte Herausforderung:

Das Eis schnell genug vorm Probenbeginn aufzuessen oder gegebenenfalls Sprechübungen mit vollem Mund zu machen. :p

Wussten Sie schon...?

...dass es in Eberdingen ein Bermudadreieck für Ikeableistifte geben muss?

Jürgen Reisenbüchler

Alter: 42

Beruf: Selbstständiger CAD-Zeichner

Rolle: Klein-Klipp in „Ronja Räubertochter“

Amt: Schatzmeister

Über meine Rolle:

Ich habe zwar nur eine kleine Rolle, bin aber ein wichtiger Teil vom Großen Ganzen.

Lieblingsszene:

Viele.

Lieblingssatz:

„Da kommt doch dieser Borka mit seiner Horde...“

Größte Herausforderung:

Singen. ;-)



Karin Petersen-Jahnke

Alter: 64

Beruf: Fachoberlehrerin

Rolle: Baum, Graugnom und Borkaräuber in „Ronja Räubertochter“

Lieblingsszene:

Eindeutig die Rumpelwichte! Da täuscht man sich vielleicht! Aber für mich gibt es die nämlich wirklich noch! Sowohl in ihrer lustigen Einfältigkeit, als auch in ihrer Sprache. Unbedingt! Sie haben vielleicht nicht so grüne Haare... sehen ganz normal aus, aber sie sprechen so und sind da! Nicht viele sehen sie, da sie scheu und ängstlich sind! Aber... es gibt sie wirklich! Ich kann sie sehen – jeden Tag! Das ist das Besondere in meinem Beruf an einer Schule für „Geistig Behinderte“ und damit... mein Privileg!

Lieblingssatz:

„Das Leben ist etwas, das man hüten und bewahren muss, begreifst du das nicht?“ Es ist ein Kernsatz dieses Stückes für mich! Das Leben hüten und bewahren... in allen seinen Bereichen... nur das sichert das Überleben der Erde in der Zukunft... oder?

Größte Herausforderung:

Das Auswendiglernen von Texten! Früher war das kein Problem für mich. Ich liebte es, auswendig zu lernen und brillierte zu meiner Schulzeit damit. Und vor allem: Jeden des EST-Ensembles freundlich/herzlich zu umarmen, da das im EST so Sitte ist. Puuh! Ich bin in Niedersachsen aufgewachsen, in der Nähe von Lüneburg! (50 km vor Hamburg) Da passiert sowas eigentlich nicht mal in der Verwandtschaft! (Zu Pfingsten hatte ich meine Schulfreundin zu Besuch. Nein! Eine freundlich/herzliche Umarmung gab es nicht. Aber ein besonders herzlicher Händedruck war das Zeichen unserer Verbundenheit.) So ist das nun mal bei uns Norddeutschen. Keine „Gefühlsduselei“!



Marc-David Hitz

Alter: 27

Beruf: Heilerziehungspfleger

Rolle: D'Artagnan in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rolle:

D'Artagnan ist einer der berühmt berüchtigten Musketiere. Er möchte sich eigentlich nur ein Stück von Montfleury anschauen. Doch er bekommt eine andere Unterhaltung als er erwartet hat....

Lieblingsszene:

Der Tanz mit dem Kochlöffel. :-)

Lieblingssatz:

„... Denn beim letzten Verse stech ich.“

Größte Herausforderung:

Zum richtigen Zeitpunkt begeistert auf die Bühne rennen!



Martin Kriese

Alter: 34

Beruf: Wirtschaftsingenieur

Rolle: Franck in „Zusammen ist man weniger allein“

Über meine Rolle:

Als Franck darf ich ungeniert fluchen, lockere Sprüche bringen und mich rücksichtslos benehmen – was will man mehr? Es ist eine Figur, die es zu spielen Spaß macht, auch weil Franck kein eindimensionaler „A*loch“-Stereotyp ist.

Die Situation, in der sich die Figur befindet, spiegelt auch ein wenig die Arbeitswelt von heute wieder; als kleines Zahnrad in einer Leistungsgesellschaft versucht er es allen recht zu machen und scheitert an seinen eigenen Ansprüchen. Tja, und wenn man dann noch `ne „schwere“ Kindheit hatte, wird man wohl „verhaltensauffällig“.

Lieblingsszene:

Erste Szene nach der Pause.

Lieblingssatz:

„Okay, Kumpel! Alles in Ordnung. Sie ist nicht ausgeflogen! Du kannst jetzt pissen gehen!“

Größte Herausforderung:

Text lernen, proben, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen.



Mirja Grumm

Alter: 25

Beruf: Kindheitspädagogin

Rollen: Undis, Wilddrude, Graugnom in „Ronja Räubertochter“

Über meine Rollen:

Dieses Jahr übernehme ich eher unsympathische und gruselige Rollen. Da ist einmal Birks Mutter Undis, die so gar kein Einfühlungsvermögen/Mitgefühl zu haben scheint und die durch und durch bösen Wilddruden. Es macht aber auch Spaß, sich einmal in solchen Charakteren auszuprobieren. Lustigerweise habe ich relativ schnell in die Rollen gefunden – sollte mir das zu denken geben? :D

Lieblingsszene:

Mattis Wutanfall als er erfährt, dass die Borkaräuber in einen Teil der Burg eingezogen sind. Ich muss einfach jedes Mal aufs Neue lachen.

Lieblingssatz:

„Wiesu tut sie su?“, weil die Rumpelwichte einfach so drollige Wesen sind und „Ja, schnurstracks zum Donnerdrummel, mit einem Furz!“ – einfach genial dieses Gefluche.

Größte Herausforderung:

Vor Kinderpublikum gruselig und gemein zu spielen.



Monika Münzmay

Alter: 25

Beruf: Verwaltungsfachangestellte

Rollen: Yvonne, Arzt in „Zusammen ist man weniger allein“

Lieblingsszene:

Mit Franck streiten.

Lieblingssatz:

Eine ganze Passage, erst mach ich Franck fertig dann der Satz:
„Ich mache dir keine Vorwürfe.“

Größte Herausforderung:

Text nicht vergessen.



Patrick Weiß

Alter: 32

Beruf: Entwicklungsingenieur

Rollen: Graf Guiche in Cyrano de Bergerac

Tätigk.: Haus- und Hof-Fotograf des Eberdinger Sommertheaters, EST-Barista

Amt: Beisitzer; Aufgabenbereich Technik

Über meine Rolle:

Er ist dein bester Freund – wenn du für ihn nützlich bist.

In der heutigen Zeit wäre Guiche vielleicht Investmentbanker, Politiker, Anwalt... kurz: Er fühlt sich in dem System seiner Zeit sehr wohl und versucht, für sich daraus Nutzen zu ziehen. Je schwieriger etwas für ihn zu erreichen ist, desto erstrebenswerter ist es gleichzeitig. Roxane ist für ihn daher mehr als ein hübsches Blondchen – sie ist die Goldmedaille im Spiel der Liebe. Und er gewinnt sehr gerne.

Lieblingsszene:

Die erste Begegnung von Cyrano mit Christian! Überschäumende Wut trifft gnadenlose Naivität... herrlich!

Lieblingssatz:

„Seien Sie ein Held – Antoine!“ ...ohne Kommentar... :)

Größte Herausforderung:

Guiche als Antagonisten zu spielen, ohne in Klischees zu rutschen!



Ralf Eric Jost

Alter: 16

Beruf:

Rolle: Grausedruden, Graugnom, Riesenbaby, Pelle in „Ronja Räubertochter“

Über meine Rolle:

Ich spiele eine der grässlichen Grausedruden, einen zaghaften Graugnom, ein Riesenbaby und einen sprachlosen Pelle.

Lieblingsszene:

Die Übergabe von Birk

Lieblingssatz:

Die Sätze, die ich als Pelle sagen würde. :)

Größte Herausforderung:

Meinen Mund zu halten. :)



Richard Bork

Alter: 46

Beruf: Maschinenbau-Ingenieur

Rolle: Borka in „Ronja Räubertochter“

Über meine Rolle:

Stolzer Vater eines beliebten Sohnes zu sein, ist einfach toll. Wenn man dann noch frei wie ein Vogel als Hauptmann der Borkaräuber durch die Wälder ziehen kann, ist die Welt nahezu perfekt. Nur zu dumm, dass dieser zusammengewürfelte Haufen von Mattishalunken einem ständig im Wege steht...

Lieblingsszene:

Ja – das ist gar nicht so einfach. Ist das jetzt die „Linedanceszene“ der konkurrierenden Räuberbanden, der Bärenkampf der Räuberhauptmänner oder vielleicht einfach der etwas spezielle Rumpelwichtdialog? Schwierig, schwierig sich nur für eine zu entscheiden – aber vielleicht geht es Ihnen ja so wie mir und Sie wählen einfach mehrere!

Lieblingssatz:

"Sohn bleibt Sohn, und ein netter Bengel ist er schon."

Größte Herausforderung:

Als Rumpelwicht nicht vollkommen die Kontrolle über meine Lachmuskeln zu verlieren...



Roman Tröster

Alter: 21

Beruf: Student

Rolle: Christian von Neuville in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rolle:

Christian von Neuville ist ein junger Baron, der sich vor Kurzem den Gascogner Kadetten angeschlossen hat, eine Truppe Soldaten, die durch ihre Tapferkeit und ihren Mut hohes Ansehen genießen. Er ist in der gleichen Einheit wie Cyrano und sie beide verbindet eine tragische Gemeinsamkeit: Die Liebe zu Roxane. Nach der ersten Begegnung mit Christian scheint diese seine Gefühle tatsächlich zu erwidern. Da er äußerlich zwar ein Schönling ist, jedoch innerlich weder über große Romantik, noch über wortgewandte Redekunst verfügt (Dinge, die Roxane allerdings sehr wichtig sind), lässt er sich von Cyrano helfen, der in Christians Namen Briefe an Roxane schreibt und ihm vor Treffen mit ihr genau vorgibt, was er zu sagen und zu tun hat. Christian ahnt dabei nicht, dass Cyrano ebenfalls tiefe Gefühle für Roxane hegt.



Christian ahnt dabei nicht, dass Cyrano ebenfalls tiefe Gefühle für Roxane hegt.

Lieblingsszene:

Es ist Christians erster Tag bei den Gascogner Kadetten und diese haben ihm eben berichtet, dass man das Wort „Nase“ nie vor Cyrano in den Mund nehmen darf, da ihn dies zur Weißglut treiben würde. Nun sitzen alle Kadetten um Cyrano versammelt, der eine seiner heldenhaften Geschichten erzählen will, was ihm jedoch nur schwer gelingt, da Christian ihn in jedem zweiten Satz unterbricht und irgendwelche Anspielungen auf Cyranos Nase zum Besten gibt.

Lieblingssatz:

„Mir täte Sammlung Not...“

Größte Herausforderung:

Es ist sehr schwer, Christians naive, gutgläubige und auch ein wenig unbeholfene Persönlichkeit so zu spielen, dass dieser authentisch und nicht ZU naiv gutgläubig und unbeholfen wirkt...

Sebastian Brenner

Alter: 25

Beruf: Erzieher

Rolle: Vicomte Valvert in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rolle:

Als eingebildeter, sich selbst überschätzender Charakter musste ich mich zunächst eine Weile in die Rolle hineinflinden. Valvert ist total von sich überzeugt und kann es nicht fassen, was Cyrano da für eine Show abzieht. Er versucht, ihm ebendiese zu stehlen und versagt aufs Allerkläglichste. Der Fechtkampf geht ganz klar zu Gunsten Cyranos aus und Valvert verlässt als niedergeschlagener Verlierer die Bühne. Es macht mir sehr viel Spaß, diese Rolle zu spielen. Man kann ganz in ihm aufgehen und durch die tolle Regieführung von I. Wernstedt bekam ich immer wieder neue Vorschläge, wie ich diese Figur verkörpern könnte.



Lieblingsszene:

Der Fechtkampf.

Da Valvert nur einmal im ersten Aufzug auftaucht, habe ich nur eine Szene, doch gerade diese finde ich besonders amüsant. Das überhebliche Getue und das anschließende Totalversagen von Valvert im direkten Vergleich zur grandiosen Überlegenheit Cyranos und dessen Wortwitz erschaffen eine wunderbare Szene im Stück.

Lieblingssatz:

„Ei... Sie haben eine sehr, sehr lange... Nase!“

Größte Herausforderung:

Choreographie Fechtkampf.

Ich habe ein wenig Fechterfahrung, doch nur im sportlichen Bereich. Das Theaterfechten beinhaltet eine zusätzlich Ebene: Die offensichtliche Emotion. Das Hineinsteigern in die Hilflosigkeit während man Degenhiebe abwehrt, war für mich eine ernst zu nehmende Aufgabe.

Sina Weiß

Alter: 30

Beruf: Master of Arts der Empirischen Kulturwissenschaft

Rolle: Roxane in „Cyrano de Bergerac“

Amt: Beisitzerin; Aufgabenbereich Marketing

Über meine Rolle:

Roxane kam mir von Anfang an als eine sehr interessante Mischung aus großem Selbstbewusstsein auf der einen Seite und gleichzeitiger Unsicherheit auf der anderen Seite vor: Sie wünscht sich die Welt zu erobern und die große Liebe zu finden, die ihr Sicherheit gibt; gleichzeitig ist der Flirt mit Christian für sie erst einmal nur ein großes Spiel, in dem sie an einem scheinbar ebenbürtigen Gegner ihren Verstand schärft – auf die Macht der ihr tatsächlich entgegengebrachten Liebe, die sie in der Balkonszene das erste Mal spürt, ist sie nicht vorbereitet. Sie ist klug und gerissen und setzt alle Waffen ein, die ihr zur Verfügung stehen, ihren Kopf und ihre Schönheit und bisher war sie damit erfolgreich. Aber ihre Sehnsucht nach Sicherheit, Liebe und Bedeutung macht sie auch extrem unsicher, sie versucht ihre Umwelt zu kontrollieren und handelt dabei vorschnell und überstürzt. Ich persönlich kann die Zerrissenheit aus Selbstsicherheit und Unsicherheit sehr gut nachvollziehen, deshalb ist Roxane mir von Anfang an sehr nahe gewesen. Aber es hat es auch sehr schwer gemacht sie zu spielen, weil ich mir doch auch immer wieder darüber klar werden musste, warum sie in einer Situation mal den einen Charakterzug zeigt und mal den anderen.



Lieblingsszene:

Montfleury's Auftritt! Dabei kann ich jedesmal Tränen lachen :)

Lieblingssatz:

Roxane: „Denn Unverstand macht Schönheit hässlich!“

Größte Herausforderung:

Den großen Bogen von Roxanes Gefühlen für mich und die Zuschauer nachvollziehbar zu machen.

Stefanie Bandilla

Alter: 36

Beruf: Diplom-Verwaltungswirtin (FH)

Rolle: Ein Missvergnügter in „Cyrano de Bergerac“

Über meine Rolle:

In Cyrano de Bergerac spiele ich zunächst einmal einen Missvergnügten, der sich mit Cyrano anlegt, weil dieser die Vorstellung des großen Montfleury unterbricht. Aus der folgenden Situation gibt es für ihn kein Entkommen: Alles, was dieser arme Kerl sagt oder nicht sagt, wird vom wortgewandten Cyrano in eine Beleidigung verdreht und Cyrano nutzt seine deutliche Überlegenheit und verwandelt ihn in ein wimmerndes Etwas. Der Wandel dieser Rolle vom selbstsicheren Verteidiger des Montfleury zum fliehenden Jammerlappen macht mir sehr viel Spaß.

Des weiteren bin ich einer der Gascogner Kadetten. Für diese verrückte und lebenslustige Schar ist Cyrano ein Held. Die Gruppendynamik der Gascogner ist eine ganz Besondere. Hier dazu zu gehören und einer von ihnen zu sein, macht viel Freude und ist spielerisch anspruchsvoll.

Lieblingsszene:

Eine wirkliche Lieblingsszene habe ich nicht, jedoch bekomme ich Gänsehaut, wenn Cyrano Roxane in der Balkonszene bekennt: „Nichts, was die Liebste tut kann mir entrinnen...“ und später „dies alles sag ich und sie lauscht mir, sie!“

Größte Herausforderung:

Aus dem Off jubelnd und feiernd auf die Bühne kommen und Cyrano um die Geschichte seines neuesten Heldenauftritts zu bitten.



Steffen Scheunpflug

Alter: 51

Beruf: Maschinenbau-Ingenieur

Rolle: Glatzen-Peer in „Ronja Räubertochter“

Amt: Zweiter Vereinsvorsitzender

Über meine Rolle:

Glatzen-Peer ist die „graue Eminenz“ in der Mattis-Sippe. Er schafft es, auf subtile Art gepaart mit Schalk und einer Portion Ironie, seinen Anführer auf den richtigen Pfad zu führen.

Lieblingsszene:

Mattis und Glatzen-Peer am Lagerfeuer – „Aufklärung nach Räuber-Art“: Ronja erfährt zum ersten Mal, was Räuber wirklich beruflich so treiben.

Lieblingssatz:

„Brüll nicht so rum Mattis! Du brüllst ja deine Ronja wach!“

(Glatzen-Peer brüllt dabei ebenfalls den Mattis aus vollem Halse an. Ronja dürfte somit auf jeden Fall jäh aus ihren süßen Träumen gerissen worden sein.)



Größte Herausforderung:

Einen alten Mann mit wachem Geist und großer Beweglichkeit darzustellen

Wussten Sie schon...?

...dass ich beim Debüt des EST im Jahre 2007 auch schon in Cyrano mitgewirkt habe? Damals bin ich in die Rolle des fiesen Graf Guiche geschlüpft, welcher in diesem Jahr von Patrick Weiß dargestellt wird.Übrigens, wer genau hinschaut, der findet mich auf Seite 36 gleich dreimal! Na? Erkennt?

Ute Großkopf

Alter: 33

Beruf: Lehrerin

Rolle: Lovis in „Ronja Räubertochter“

Tätigk.: Musikalische Leitung bei „Ronja Räubertochter“

Über meine Rolle:

Lovis hält sich zwar oft im Hintergrund, der eigentliche Räuberhauptmann in der Mattisburg ist aber sie (im Übrigen sollte die Burg in „Lovisburg“ umbenannt werden!). Wie hält sie es nur als einzige Frau unter lauter Räufern aus und schafft es dazu noch, (fast) immer ruhig und verständnisvoll für Mann und Kind da zu sein? Sie ist einfach zu gut für diese Welt...



Lieblingsszene:

Die Konfrontation am Höllenschlund.

Lieblingssatz:

„Wenn ich beschlossen habe, dass mein Kind Ronja heißt, dann wird es auch eine Ronja.“

Größte Herausforderung:

Die Wehen und Ronjas Geburt so harmlos zu spielen, dass niemand Angst bekommt.

Veronika Wernstedt

Alter: 62

Beruf: Wirtschaftsinformatikerin

Rollen: Duenna, Schwester Marthe in „Cyrano de Bergerac“

Tätigk.: Regie, Bühnenbild, Kostüm bei „Ronja Räubertochter“

Amt: Erste Vereinsvorsitzende

Auf der Bühne

Über meine Rollen:

Insgesamt in drei Rollen muss ich beim Cyrano-Stück schlüpfen. Als Duenna, der Amme von Roxane, als Schwester Marthe und als ein Gascogner Kadett. Obwohl alle Rollen eher kurz sind, so bieten sie doch Potential, sich beim Publikum in Erinnerung zu bringen.



Lieblingsszene:

Als Roxane mit Duenna zu einem Vortrag über Minne will, werden sie von Guiche aufgehalten. Da die Zeit verstreicht wird Duenna immer ungeduldiger und unglücklicher. Denn für sie ist ein „Vortrag über Minne“ das größte. Und den scheinen sie nun wegen dem aufgeplusterten Guiche zu verpassen...

Lieblingssatz:

Als ein Gascogner Kadett scherzend: Weil auch ihn der Hunger drückt. Doch da vor lauter Gold sein Panzer starrt. Drum blitzt sein Magenkrampf im Sonnenlichte.

Größte Herausforderung:

Wie immer bei kürzeren Rollen, den Einsatz nicht zu verpassen.

Hinter den Kulissen

Über meine Aufgaben:

Schon seit vielen Jahren träume ich davon, dass wir Ronja Räubertochter auf die Bühne bringen. Als ich nun die Chance bekam, die Inszenierung zu übernehmen, griff ich mit Begeisterung zu. Und meine Vorfreude wurde auch niemals getrübt. Das Stück enthält so viel unterschiedliche Typen, Figuren und Gestalten, dass es einem niemals langweilig wird. Es macht so viel Freude, auch die kleineren Nebengestalten, die ja im Falle von Ronja Räubertochter als Rumpelwichte, Graugnommen oder Grausedruden daherkommen, liebevoll auszuarbeiten. Dann hat das Team die Herausforderung angenommen, die typische Ronja-Musik selber zu singen. Und nicht zuletzt sind da noch die großartigen Rollen von Ronja und Birk, die durch die beiden Darstellerinnen glaubhaft und facettenreich auf die Bühne gebracht werden. Ich bin sicher, das alles wird ein besonderes Ereignis...

Was mir am meisten Spaß macht:

Am meisten Spaß bereitete die Bearbeitung der Szenen mit den Graugnommen und den Rumpelwichten. Aber auch das Einproben der Gesangsstücke bereitete allen Teammitgliedern große Freude.

Größte Herausforderung:

Die größte Herausforderung beim Stück „Ronja Räubertochter“ lag darin, eine Fassung für Innenraumbühnen auf die großzügigen Bühnenverhältnisse in Eberdingen anzupassen. Auch war es wieder erforderlich, das Stück so zu kürzen, dass eine familientaugliche Länge ermöglicht wird, ohne dabei die Handlung in ihren wesentlichen Erfordernissen einzuschränken. Das Team für „Ronja Räubertochter“ hat sich zudem um vier Darsteller erweitert, die bisher noch keine Erfahrungen im Eberdinger Sommertheater haben.

Probensprüche

Annalena: Wo bin ich hier gelandet?

Benu: Eberdinger Sommertheater, kurz vor der Premiere. Alle werden verrückt.

Martin: Nein, sie lassen ihre Verrücktheit nur zu.

Steffi: Der Graf [Arm] Candales ist lang!...
Oh Roman!

Roman: Ich hab das nicht gesagt!

Steffi: Aber interpretiert...

Ann: Ihr müsst mehr Aktion zeigen!
Ihr kommt hier rein gelatscht wie der Club aus'm Rentnerverein.

Vroni: Stell dir eine imaginäre Person vor!

Martin: Ich möchte erst eine Verbindung zu dir herstellen, bevor wir's treiben wie die Karnickel.

Brego: Strauchdieb, räumen wirst du die Birne [Bühne]!

Fine: Ich zeichne dir beim Lauschen (statt „lausche dir beim Zeichnen“)

Andreas: (zu Fine) Du musst mich anschauen! (dann als Philibert) Schau mich nicht so an!

Fine: Du bist so ein verdammter Egoist! Denkst du eigentlich auch mal an dich?

Patrick wirft mit Weisheiten um sich.

Sina: Du wirfst aber heute mit Weisheiten um dich!

Patrick (später): YOLO

Jens: Das war keine gute Weisheit!

Dieter: Fundshotte und Hosenschisser!

Martin: Hat man das gesehen?

Fine: Wenn's zwei sehen, reicht das ja.

Martin: Die, die kommen und die Stücke auf Fehler analysieren und das in so kleine Notizbücher schreiben.

Annalena: Die gibt's, die heißen Theaterkritiker.

Martin: Die Hoffnung stirbt ja zuletzt.

Annalena: Aber sie stirbt.

Patrick (zu Brego): Ich fand's gut, wie du den Hut abgesetzt hast. Da warst du ganz arg zerzaust... so sahst du richtig französisch aus.

Zur Diskussion über Roxanes Haarfarbe blond:
Ann: Ja, damals war es ja auch gut, wenn die Frauen dumm waren!

Fine setzt zu früh mit ihrem Text ein.
Benü: Ich habe noch nicht fertig gestottert.
(fährt mit seinem Text fort)
Jetzt habe ich fertig gestottert.

Dieter: Wie ein Fuchsschiss im Wald,
sollen sie allesamt verrotten.
Ina: Verrotten steht da nicht, das
ist ein Kinderstück!

Martin improvisiert frei seinen Text
Annalena: Errate weiter deinen Text!

Brego: Dem Spötter aber,
der ein Wappen führt zahl
ich's von hinten [vorn]!

Fine: Roman, das ist dein viertes Eis.
Roman: Der Arzt hat gesagt, ich soll
viel Eis, wegen dem Fuß...

Roman: Ach wüssten Sie, wie
hoch ich Sie verachte [verehre]...

Brego: Ich will ihm mitten
ins Gehege springen.
Patrick: Ich komm doch nicht
aufs Stichwort!

Ann: Ich vibriere. Das ist mein Grundstatus.

Martin: (nach dem Aufwärmen)
Da bin ich danach immer so
entspannt, dass ich aufs Klo
muss.

(ein paar Wochen später)

Martin: (nach dem Aufwärmen) Ach,
ich bin so entspannt.

Ina: Musst du jetzt wieder aufs
Klo?

Martin: Ja. (geht aufs Klo)

Martin: Ich brauche meine Brille.
(setzt sie auf) Oh, HD!

Martin: (hat viel Spaß mit den
falschen Zigaretten) Ich glaube,
ich wäre ein guter Raucher
geworden.

Ina: Im 4.Akt wird nur aufgetreten, nicht
abgetreten... außer Christian, der tritt ab...

Dieter: Flunken und Flauern!
(statt Flausen und Flunkern)

Ina: Jetzt lassen wir den Realismus...wir
haben ja auch keine Kugeln drin.

Fine: Wir haben ja auch nicht mal Gewehre!

Ina: Wo ist das Ende? Wir
brauchen ein Wort!

Jens: Backfisch?

Rückblick

Für noch mehr wundervolle Theatererinnerungen besuchen Sie einfach unsere Jubiläumsausstellung „Ist das weg, oder kann das Kunst?!“ im Eberdinger Rathaus!

2007



2008



2009



2010



2011



2012



2013





2014



2015



Liebe Theaterfreunde!

Denken Sie daran, nach dem Sommertheater auf unserer Homepage vorbei zu schauen! Hier finden Sie wie immer die schönsten Fotos und Presseartikel von unseren Aufführungen und können natürlich auch Lob, Kritik und Anregungen in unserem Gästebuch loswerden!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
www.eberdinger-sommertheater.de

Unser besonderer Dank gilt:

Der Gemeinde Eberdingen
Herrn Bürgermeister Schäfer
Dem Bauhof der Gemeinde Eberdingen
Hausmeisterehepaar Roland und Elke Günther
Stuckateur Rainer Pinkau
Ingrid's Laden
Wagners Regionalmarkt
Bäckerei Eitel
Sozialstation Freiberg a.N.
Amateurtheaterverband Baden-Württemberg
Alison und Peter Klein Stiftung
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst



ALISON UND PETER KLEIN
STIFTUNG